

**Der Grosse Rat
des Kantons Bern**

**Le Grand Conseil
du canton de Berne**

Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion / Direction de l'économie, de l'énergie et de l'environnement

55 2020.WEU.33 Kreditgeschäft GR
Nationales Kompetenzzentrum für translationale Medizin und Unternehmertum (sitem-insel AG); Ausgabenbewilligung; zusätzliche Betriebsbeiträge an die sitem-insel AG im Jahr 2020. Zusatzkredit zu GRB 2015.RRGR.978

55 2020.WEU.33 Affaire de crédit GC
Centre de compétences national en médecine translationnelle et entrepreneuriat (sitem-insel AG) ; autorisation de dépenses ; versement de subventions d'exploitation supplémentaires à sitem-insel AG en 2020. Crédit complémentaire à l'AGC 2015.RRGR.978

Präsident. Traktandum Nr. 55, Nationales Kompetenzzentrum für translationale Medizin und Unternehmertum (sitem-insel AG) und so weiter und so fort. Dies hier ist ein langer Titel. Wir sind in einer reduzierten Debatte. Das Geschäft wird Ihnen durch den Sprecher der FiKo erläutert, Grossrat Wyss, der hoffentlich irgendwann bereit sein wird. – Es ist etwas schnell gegangen.

Fritz Wyss, Wengi (SVP), Kommissionssprecher der FiKo. Im Namen der FiKo stelle ich Ihnen das Geschäft kurz vor: Dieses Kreditgeschäft betrifft die sitem-insel AG, ein uns sehr bekanntes Geschäft. Es geht um eine Ausgabenbewilligung, die den Rahmenkredit für die Betriebsbeiträge an die sitem-insel AG in den Jahren 2017 bis 2020 betrifft. Heute haben wir hier über einen Zusatzkredit zu befinden. Es ist wichtig zu verstehen, dass es also nicht diesen letzten von uns behandelten Kredit betrifft, sondern eben das Geschäft von 2015. Mit dem Grossratsbeschluss im Jahr 2015 wurden die Betriebsbeiträge an den Aufbau der sitem-insel AG für die Jahre 2017 bis 2020 bewilligt. Mit dem jetzt vorliegenden Geschäft sollen die negativen Auswirkungen der Coronakrise auf die Entwicklung und den Businessplan der sitem-insel AG ausgeglichen sowie die damit verbundenen finanziellen und reputationsmässigen Auswirkungen auf den Kanton Bern minimiert werden.

Die Ziele sind, dass die sitem-insel AG sich trotz der Coronakrise wie geplant entwickelt, Anfang 2025 die Eigenwirtschaftlichkeit erreicht und dass der Bund, soweit wie möglich, in die dafür erforderliche Zusatzfinanzierung eingebunden werden kann. Die sitem-insel AG hat für das Jahr 2020 eine Risikobewertung gemacht, und anhand dieser beantragt sie der WEU des Kantons Bern eine Mitfinanzierung von Betriebsausfällen und Mehraufwendungen in der Höhe von 1 Mio. Franken, die aufgrund der Coronakrise mit grosser Wahrscheinlichkeit zu erwarten sind. Angesichts dieser anhaltenden Unsicherheit kann aber für das Jahr 2020 auch ein Worst-Case-Szenario von 1,5 Mio. Franken nicht ausgeschlossen werden.

Das definitive Gesuch wird die sitem-insel AG dem Kanton Bern Ende 2020 anhand der eingetroffenen Fakten stellen. Zudem werden verschiedene Corona-spezifische Projekte im Umfang von rund 0,5 Mio. Franken zur Mitfinanzierung beantragt. Diese Projekte würden einen Beitrag zur Bewältigung von Krisen leisten, sind in diesem speziellen Jahr 2020 für die sitem-insel AG selber jedoch nicht finanzierbar. Wenn diese Projekte nicht durchgeführt werden können, würde wichtige Vorarbeit zunichtegemacht und strategische Partnerschaften beeinträchtigt werden, und es ginge Dynamik verloren. Diese Projekte sind für die sitem-insel AG sehr wichtig, um sich im Markt zu positionieren, und sie unterstützen den angestrebten Wiederstart massgeblich.

Insgesamt sollte aus heutiger Sicht für 2020 ein Zusatzkredit von 0,8 Mio. Franken reichen, damit alle Eventualitäten abgedeckt werden könnten. Die massgebende Kreditsumme berechnet sich folgendermassen: Sie haben es vielleicht gesehen, punkto Zahlen ist es kein einfaches Geschäft, und zwar, weil dies eben die geplanten Zahlungen für 2017 bis 2020 betrifft. Das sind 24,6 Mio. Franken. Nachher kommen wir zum Zusatzaufwand, bei dem das Worst-Case-Szenario von 1,5 Mio. Franken eingesetzt ist. Der Zusatzaufwand für coronaspezifische Projekte im Jahr 2020 von 0,5 Mio. Franken ergibt es ein Total von 26,6 Mio. Franken. Davon sind für die Jahre 2017 bis 2020 gemäss Beschluss im 2015 bereits 25,8 Mio. Franken bewilligt. Das heisst: Der Rahmenkredit von

2015 wird um 1,2 Mio. Franken gar nicht ausgeschöpft. Das bedeutet jetzt eben, dass es nur einen Zusatzkredit von 0,8 Mio. Franken braucht.

Warum braucht es jetzt bei 800'000 Franken von der Summe her überhaupt einen Grossratsbeschluss? Der Kanton Bern wird vermutlich den Anteil des Bundes vorfinanzieren müssen, weil die Mittel bei einer positiven Gesuchsbewilligung durch den Bund erst 2021 ausbezahlt werden können. Aus diesem Grund muss jetzt der ursprüngliche, vom Grossen Rat beschlossene Beschluss, die zwingende, gleichwertige Mitfinanzierung durch den Bund 2020, aufgehoben werden. Also dies ist der Grund, weshalb das Geschäft für den Zusatzkredit von 800'000 Franken jetzt hier vorgelegt wird, weil die Mitfinanzierung beim Bund erst wieder beantragt werden kann.

Die FiKo hat sich von diesem Gesuch ein Bild gemacht, und der eine Grossrat oder die andere Grossrätin hat ja letzten Herbst auch die sitem-insel AG besuchen können und gesehen, dass das Projekt sehr gut auf Kurs ist. Und wie viele in der Privatwirtschaft wurde die sitem-insel AG natürlich jetzt auch von dieser Coronakrise getroffen. Die FiKo hat diverse Fragen gestellt, die beantwortet wurden, und beantragt Ihnen grossmehrheitlich bei 1 Enthaltung die Zustimmung zu diesem Geschäft.

Präsident. Wir kommen zu den Fraktionserklärungen: als Erste Grossrätin Barbara Mühlheim für die glp.

Barbara Mühlheim, Bern (glp). Ich möchte Ihnen kurz erklären, weshalb unsere Fraktion sich diesem Antrag hier enthalten wird, sogar dagegen stimmen wird. Was hat man nicht alles über die sitem-insel gesagt. Man sagte, es sei der Leuchtturm der Medizinaltechnik in Bern, es sei die Stärkung des Medizinalstandort, um auf internationaler Ebene mitspielen zu können, und schlussendlich, es sei das zweite Wunder von Bern nach dem Fussballmatch in den 1950er-Jahren. Jetzt haben wir eine erste Katerstimmung. Wir haben nämlich knapp 10 Tage nach dem Shutdown schon den Antrag, dass jetzt alles ein wenig anders aussehe, und dass man einen Nachkredit brauche. Sonst wird im Vortrag ein Bedrohungsmanagement aufgezeigt, dass man nämlich nicht mehr den First-Mover-Vorteil habe, man sei also nicht mehr die Ersten, sondern vielleicht nur noch die Zweiten, man habe kein exponentielles Wachstum mehr.

Schlussendlich stellen sich für uns als glp aber andere Fragen: Stimmt es? Wir wissen es alle nicht. Aber was uns schon ein wenig erstaunt, sind gewisse Phänomene. Wir haben hier Marktpreise für einen absoluten Rohbau von einer Jahresmiete von 500 Franken pro Quadratmeter. Kolleginnen und Kollegen, ich kenne keinen einzigen Betrieb, der mit solchen Marktpreisen Leute anziehen können möchte. Wir fragen uns, ob dieses Businessmodell, das keine Vorgaben über die Drittfinanzierung hat – das Diabeteszentrum zum Beispiel hat dies –, eigentlich wirklich so erfolgreich ist, wie wir es hier alle weismachen wollen Und nicht zuletzt aus dem Grund, dass wir hier eine Ungleichheit zu anderen Playern schaffen, die absolut auch mit der neuen Situation umgehen müssen: Ich erinnere daran, Peter Siegentaler, wir vom Roten Kreuz, wir müssen zum Beispiel de facto weiterhin 70 Prozent der Flüchtlinge in den ersten Arbeitsmarkt bringen, obwohl die Arbeitslosigkeit x-fach höher ist. Dies wird fast unmöglich sein. Und aus dieser Ungleichheit heraus, dieser Ungleichheit, dass hier jemand schon Geld erhält unabhängig davon, ob dann die Tatsache wirklich so ist, weil während drei Monaten keine Veranstaltungen stattfinden, aus dieser Ungleichheit heraus werden wir uns hier bei diesem Antrag auf den Zusatzkredit grossmehrheitlich enthalten. Einzelne von uns werden sogar das ganze Geschäft ablehnen. *(Der Präsident bittet die Rednerin, zum Schluss zu kommen. / Le président signale à l'oratrice que son temps de parole est écoulé.)* Wir werden in vier Jahren sehen, ob dieses Geschäft ohne finanziellen Zustupf des Kantons Bern funktionieren kann.

Präsident. Reduzierte Debatte: 2 Minuten. Nächster Fraktionssprecher: Peter Gerber für die BDP.

Peter Gerber, Schüpfen (BDP). Negative Auswirkungen von Corona haben auch vor dem Businessplan der sitem-insel nicht haltgemacht. Daher dieser Kredit von 800'000 Franken. Das darf natürlich nicht Schule machen. Aber wenn wir dem Kredit jetzt nicht zustimmen, kann der Vorwurf kommen, dass der Start gebremst wurde und dass die Eigenständigkeit ab 2025 nicht möglich ist. Diese genannte Eigenständigkeit ist der BDP-Fraktion sehr wichtig. Deshalb stimmen wir diesem Kredit, auch mit ein wenig Knurren, einstimmig zu.

Jakob Schwarz, Adelboden (EDU). Ich bin mir bewusst, dass wir keine Lorbeeren sammeln, wenn man an einem sogenannten Leuchtturm kratzt. Aber das Geschäft hat für uns Präjudiz-Charakter

und sendet ein falsches Signal an alle Vertrags- und Leistungspartner des Kantons Bern. Viele Privatpersonen, Betriebe, Organisationen haben wegen der Coronakrise sehr grosse finanzielle Probleme, müssen nach Einsparungs- und Optimierungsmöglichkeiten suchen oder stehen gar vor dem Konkurs. Und hier wird vorschnell die Hilfe des Kantons angefordert, und man weiss dann auch gerade schon, was die Krise kostet. Ich wäre froh, wenn ich das in meinem Betrieb auch schon wüsste. Oder wir haben uns auch gefragt – genau dasselbe Beispiel wie Frau Kollegin Mühlheim angeführt hat: Wie ist es denn mit den Leistungspartnern, zum Beispiel im Asylwesen, die erst kürzlich ihre Angebote eingereicht haben und jetzt vor ganz anderen Voraussetzungen stehen als bei der Eingabe? Können diese hier jetzt auch sofort kommen und die hohle Hand beim Kanton machen? Wir denken: Nein. Deshalb lehnt die EDU-Fraktion den Zusatzkredit einstimmig ab.

Ueli Augstburger, Gerzensee (SVP). Ich kann mich kurzfassen, was die Fraktion betrifft. Der Grossratssprecher und die Vorredner haben schon viel erwähnt, was auch für die SVP zutrifft. Auch für unsere Fraktion ist eine Einschätzung zum Gebaren bei sitem-insel und den Auswirkungen von Corona schwierig gewesen. Hier ist sicher die Regierung näher dabei, deshalb ist auch sie verantwortlich, die Lage richtig einzuschätzen. Wir nehmen sie später dann auch beim Wort. Alle Ratsmitglieder, die vor der Jahreswende bei der Veranstaltung von sitem-insel dabei waren, hatten damals bei der Bekanntgabe der Zahlen zumindest feststellen können, dass man im Vergleich zum Businessplan gut, ja sogar sehr gut unterwegs war. Die Zahlen lagen deutlich über dem Soll und hielten der Hoffnung auf eine künftige Selbsttragung nach Ablauf der bereits bewilligten Kredite stand. Die Selbsttragung muss aus Sicht der SVP in Zukunft unbedingt erreicht werden. Nicht zuletzt deshalb ist auch die SVP grossmehrheitlich, zähneknirschend bereit, diesem Zusatzkredit von 0,8 Mio. Franken als Folge der schwierigen Coronazeit zuzustimmen. Aber letztendlich ist es halt dann doch eine Glaubensfrage, ob diese 0,8 Mio. Franken reichen, um wieder auf Kurs zu kommen. Die SVP, wie bereits erwähnt, stimmt dem Antrag von 0,8 Mio. Franken Zusatzkredit grossmehrheitlich zu.

Barbara Streit-Stettler, Bern (EVP). Unsere Aufgabe als Politikerinnen und Politiker ist es bekanntlich, dass wir entweder Ja oder Nein zu einem Geschäft sagen. Die Argumente, die von der glp und der EDU genannt wurden, sind sehr ähnlich wie diejenigen, die ich jetzt dann sagen werde. Aber unsere Meinung ist auf die andere Seite gekippt: Wir werden zu diesem Geschäft Ja sagen, allerdings mit sehr wenig Begeisterung. Aufgrund unseres heutigen Wissenstands ist es schwierig, schon jetzt wieder Geld nachzuwerfen, obwohl dieses Kompetenzzentrum noch sehr am Anfang steht und man noch wenig von der Wirkung der Kredite sieht, die bereits gesprochen wurden. Wir hoffen sehr, dass die Szenarien, wie sie uns im Vortrag präsentiert wurden, dann auch wirklich eintreffen, und dass der Kredit dann auch wirklich hilft, das translationale Zentrum in dieser ausserordentlichen Zeit trotz allem voranzubringen.

Fixpunkt in dieser Unsicherheit ist für uns, dass die sitem-insel AG 2025 dann auch wirklich eigenwirtschaftlich geführt werden muss, wie uns dies versprochen wurde. Immerhin scheint sie bis im März 2020 auf Kurs gewesen zu sein. Sicher ist aber: Wir geben der sitem-insel mit der Bewilligung dieses Zusatzkredits definitiv einen Sonderstatus gegenüber vielen anderen Unternehmen, die ebenfalls innovativ sind und jetzt ebenfalls um ihre Existenz bangen müssen. Ob dieser Sonderstatus gerechtfertigt ist, ob das Geld gut investiert ist, und ob es nachhaltig investiert ist, muss die Zukunft beweisen.

Präsident. Für die Fraktion SP-JUSP-PSA: Grossrätin Ursula Zybach.

Ursula Zybach, Spiez (SP). Die SP-JUSO-PSA-Fraktion wird dieser Vorlage, dem Zusatzkredit, hier zustimmen. Wir haben ja vorhin gehört, in welchen Varianten man dies tun kann: Man kann dazu knurren, mit den Zähnen knirschen, man kann wenig Begeisterung zeigen. Ich erhoffe mir, dass meine «Gspänli» der SP-JUSO-PSA-Fraktion dem mit einer Erwartung zustimmen, und zwar mit einer Erwartung, dass das eintrifft, was im Vortrag, in den Erläuterungen steht, dass man nämlich bis 2024 dank dieses Zusatzkredits hier wirklich eigenwirtschaftlich werden können wird. Das ist unsere Erwartung. Wir danken dem Regierungsrat, dass er frühzeitig realisiert hat, dass man handeln muss, dass man es nicht einfach schlittern lassen und sagen kann: Ja, gut, jetzt haben wir da die bundesrätlichen Entscheidungen, und es gibt weniger Studenten, die kommen, es gibt weniger Angebote, die man durchführen kann. Vielmehr haben sie gesagt: Nein, das ist jetzt eigentlich genau der Moment, an dem der Kanton Bern durchstarten muss, in dem die sitem-insel auch zeigen muss, was sie eigentlich kann. Es sind indirekte Auswirkungen, die die sitem-insel spürt. Und da ist

eine andere Hoffnung, die ich der Regierung gern mitgebe: dass auch andere Organisationen, die für den Kanton Bern auch wichtig sind – wir haben heute schon von einigen) gehört –, dass man sich dort auch bewusst ist, dass es nur indirekte Auswirkungen der bundesrätlichen Massnahmen waren, die dazu geführt hatten, dass sie in Schwierigkeiten gerieten oder Dinge umständlicher anpassen mussten. In diesem Sinn und Geist: Wir stimmen zu. Vielleicht, ich habe es vorhin vom Alt-grossratspräsidenten gehört, vielleicht braucht es eine Taste 4, vielleicht erfindet der neue Präsident diese noch, mit der man Knurren, Zähneknirschen und so weiter oder eben die Erwartungen an das Jahr 2024 drücken kann.

Hans-Rudolf Saxer, Gümligen (FDP). Die sitem-insel hat den Auftrag, bis Ende 2024 die Eigenwirtschaftlichkeit zu erreichen. Das ist – selbstverständlich neben den qualitativen Vorgaben an dieses Projekt – die strategische Zielvorgabe. Die FDP-Fraktion kann sich den Überlegungen des Regierungsrates anschliessen, dass es ökonomisch Sinn macht, zum heutigen Zeitpunkt aufgrund der Coronakrise zusätzliche Mittel in die sitem-insel zu investieren. Auf der anderen Seite ist es auch ganz klar, dass es heikel ist, weil wir da jetzt eine spezifische Unternehmung im Kanton Bern anders behandeln als alle anderen. Das ist nicht unproblematisch, deshalb gab es in unserer Fraktion auch einiges zu reden. Aber nach Abwägung aller Vor- und Nachteile sind wir zum Schluss gekommen, dass wir den Antrag mit mässiger Begeisterung unterstützen werden. Wesentlich in diesem Zusammenhang war, dass wir feststellen durften, dass die Leute in der sitem-insel bis jetzt einen guten Job gemacht haben. Wir erwarten, dass dies in Zukunft ebenso der Fall sein wird. Das ist nicht zuletzt oder sogar insbesondere eine Frage des Vertrauens. Und bis jetzt haben wir dieses Vertrauen, haben keinen Anlass, an der Arbeit dieser Leute dort zu zweifeln. Wir werden diesem Antrag, diesem Kredit, grossmehrheitlich zustimmen. Aber die Begeisterung ist wie bei andern an einem relativ kleinen Ort.

Präsident. Den Abschluss der Fraktionsvoten macht Natalie Imboden für die Grünen.

Natalie Imboden, Bern (Grüne). Wir haben ja bereits in der Vergangenheit mehrmals Gelegenheit gehabt, hier zu diesem Projekt sitem-insel zu diskutieren. Und ich glaube, damals war es immer wichtig, dass wir ein Bewusstsein hatten – das ist ja das, was die grüne Fraktion für die Unterstützung bisher mitgetragen hat –, dass dies ein wichtiges Projekt ist, das der Kanton Bern genau an dieser Schnittstelle Forschung, Medizinaltechnik, öffentliche Hand, Privatwirtschaft, Universität hat. Jetzt stehen wir vor der Herausforderung, dass hier ein Zusatzkredit beantragt werden muss. Es wurde vorhin gesagt, und ich kann mich eigentlich auch den kritischen Voten meiner Vorrednerinnen und Vorredner weitestgehend anschliessen, dass die Herausforderung jetzt ist, genau diese heikle Klippe hier überbrücken zu helfen. Uns ist aber auch durchaus bewusst, dass es hier ein ausserordentlicher Beitrag ist und dass das doch auch gerechtfertigt sein soll, weil es ein ausserordentliches Projekt ist. Wir sind uns aber auch sehr im Klaren, dass dies natürlich für alle anderen Wirtschaftsbereiche, die jetzt nicht von derartigen Überbrückungen oder Zusatzstützungen profitieren können, Fragen aufwerfen kann. Und ich glaube, wir müssen uns sehr bewusst sein und wir bitten auch die Regierung, dies mitzunehmen, dass hier die Sonderbehandlung dann hoffentlich auch dazu führt, dass dieses Projekt wirklich der starke Träger für Innovation, für Forschung in diesem Bereich ist, wie ich eben vorhin gesagt habe. Und der Appell ist – damit schliesse ich – auch an die Privatwirtschaft, die ja auch involviert ist – es ist ja nicht so, dass alle im Gesundheitsmedizinalbereich von der Coronakrise negativ betroffen sind –, dass auch diejenigen, die genug Substanz, genügend wirtschaftliche Kraft haben, hier mithelfen, damit es wirklich zu einer guten Weiterentwicklung kommt. Deshalb wird die grüne Fraktion hier zustimmen, ob mit oder ohne Knurren, das sieht man ja dann beim Knopfdrücken nicht.

Präsident. Gut, bei manchen ist es vielleicht auch ein Magenknurren. Regierungsrat Christoph Ammann hat das Wort.

Christoph Ammann, Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektor. Sie können mir glauben, dass die Regierung auch nicht einfach Begeisterung zeigt, wenn sie dem Parlament einen solchen Beschluss vorlegt – überhaupt nicht. Aber es ist nicht die Aufgabe der Regierung, begeistert zu sein oder aus Begeisterung heraus zu handeln. Wir haben in den letzten Wochen und Monaten bei manchem Entscheid, den wir unter Druck getroffen haben, nicht aus Begeisterung heraus gehandelt, sondern aus sachlichen Überlegungen, mit Argumenten; und dann, wenn das Zeitfenster offen war,

hat man reagiert. Das sind die Voraussetzungen, die auch für dieses Kreditgeschäft gelten, das wir heute diskutieren.

Warum kommt die Regierung im Schnellzugstempo mit einem solchen Kreditgeschäft ins Parlament? Es gibt im Wesentlichen zwei Faktoren: Der eine ist, dass wir jetzt noch auf die Bundeschiene aufspringen können, dass wir diese Co-Finanzierung noch erwirken. Wir haben intensiv auf dieser Schiene gearbeitet. Wir haben mit Parlamentarierinnen und Parlamentariern Kontakt aufgenommen, haben es geschafft, dass in der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerates (WBK-S) Antrag auf Aufstockung der Mittel für Bildung, Forschung und Innovation (BFI) gestellt wurde. Ich kann hier die gute Nachricht bekanntgeben, dass die WBK-S diesen Antrag am 17. Mai einstimmig unterstützt hat. Dort sind wir gut unterwegs. Die Co-Finanzierung haben wir im Auge und wir arbeiten nach wie vor daran. Auch das Zweite hat auf der Zeitachse eine wesentliche Bedeutung: Es ist die Frage, wann man der sitem-insel eine solche Unterstützung zukommen lässt. Die Regierung hat sehr rasch erkannt, dass der Aufschwung, den das Start-up sitem-insel erlebt hat, wie bei vielen – da haben die Sprecherinnen und Sprecher der Fraktionen durchaus recht, und das bestreitet die Regierung in keiner Art und Weise –, durch Corona abrupt und sofort und künstlich gestoppt wurde.

Damit stellt sich die Frage: Wie reagiert man? Wartet man ab, wie sich das Start-up entwickelt? Ganz sicher ist, dass die Eigenwirtschaftlichkeit Ende 2024 nicht erreicht werden kann. Ganz sicher – oder auf jeden Fall mit hohem Risiko behaftet – ist die Tatsache, dass man eine Vorreiterrolle, eine First-Mover-Rolle abgibt, weil die anderen nicht schlafen und die Konkurrenz möglicherweise eben auf Unterstützung zählen kann. Das hat die Regierung dazu bewogen, diesen Antrag zu stellen.

Ich danke an dieser Stelle der FiKo, die sehr rasch und in hohem Tempo bereit war, aber mit der nötigen, gebotenen Sorgfalt dieses Geschäft beraten hat, und den Antrag der Regierung mitträgt. Ich danke aber auch dem Parlament, dass wir heute die Debatte führen dürfen. Ich danke allen, die sich auf Bundesebene engagieren, die sich einsetzen, damit die Co-Finanzierung herbeigeführt werden kann und wir diesen Schwung wieder hinkriegen können. Es ist nicht so, dass sitem-insel über die Jahreswende und wegen Corona schlecht gearbeitet hat und dass die Fragen, die gestellt wurden, im August so und heute anders beantwortet wurden.

Sitem-insel, geschätzte Grossrätinnen und Grossräte, ist nach wie vor ein Leuchtturm. Und die Regierung ist nach wie vor der Auffassung, dass man durchaus in ein paar Jahren hier von einem zweiten Wunder von Bern reden kann. Es ist nicht so, dass man betriebswirtschaftlich verkehrt herum unterwegs gewesen wäre. Die Mietkosten, das sind Marktmietpreise, und diese haben Erfolg respektive die Nachfrage ist da. Ich habe bei anderer Gelegenheit stets darauf hingewiesen, dass man eigentlich die Mietfläche von 20'000 Quadratmeter weitestgehend vermietet haben. Wir wissen nicht – dies an die Adresse von Grossrat Schwarz: Wie viele Unternehmungen weiss auch sitem-insel nicht, was Corona kostet. Aber, geschätzte Grossrätinnen und Grossräte, Sie stecken mit diesem Kreditbeschluss heute den Rahmen ab. Und der Rahmen ist so angesetzt, dass wir von einem Worst-Case-Szenario ausgehen respektive dieses als Obergrenze eingerechnet haben, aber wir sehen unterhalb dieser Grenze durchaus auch noch andere Szenarien, die wir im Auge behalten. Und das Gesuch, das sitem-insel bei der Regierung einreichen muss, wird frühestens Ende Jahr geprüft werden, dann, wenn die Fakten eben auf dem Tisch liegen, dann, wenn man sieht, wie viel das kostet und erst dann wird das Preisschild angeklebt. Nicht vorher, und es werden nur effektiv angefallene Ausfälle verrechnet werden können. Dies an die Adresse von Grossrat Schwarz und der EDU.

Ich hoffe sehr, dass Sie dieses Geschäft – zwar mit wenig Begeisterung aber nach wie vor mit derselben Überzeugung, wie Sie vorgängige sitem-insel-Kredite unterstützt hatten – mit grosser Mehrheit unterstützen können. Ich habe es bei den früheren Krediten auch immer gesagt: Was wir hier, nicht im Rathaus, aber heute in der Expo-Halle, beschliessen, hat jetzt durchaus auch eine Signalwirkung hier auf die Nebenseite ins Hauptgebäude, auf Bundesbern. Dieses Signal, das das Parlament heute mit einem Abstimmungsentscheid setzt, wird durchaus auf Bundesebene zur Kenntnis genommen und nachher ein Argument in der Debatte über die Aufstockung des BFI-Kredits für derartige Geschäfte sein, also für die Verlängerung der Co-Finanzierung von sitem-insel für die Jahre 2021 bis 2024 – dieses Gesuch ist ja hängig –, für diese Zusatzfinanzierung jetzt für den Coronausfall, aber auch für weitere Projekte, die Bern angemeldet hat. Ich denke beispielsweise an das Swiss Center for Design and Health (SCDH). Solche Projekte werden auf Bundesebene diskutiert werden, und wenn wir heute mit einem deutlichen Mehrheitsentscheid ein starkes Zeichen setzen,

dann wird dies die Diskussion zu solchen Projekten unterstützen. Ich danke Ihnen für die Unterstützung.

Präsident. Wir kommen zur Beschlussfassung zum Traktandum 55, der Zusatzkredit für das Nationale Kompetenzzentrum für translationale Medizin, sitem-insel. Wer den vorliegenden Kredit annehmen will, stimmt Ja, wer das nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2020.WEU.33)

Vote (2020.WEU.33)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 117

Nein / Non 18

Enthalten / Abstentions 13

Präsident. Sie haben diesem Kredit zugestimmt mit 117 Ja- gegen 18 Nein-Stimmen bei 13 Enthaltungen.